



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche des Diakoniewerks vom 7. April 2024

Predigttext: 1. Korinther 15, 1–11 • Pfr. Rüdiger Döls

1 Ich tue euch, liebe Brüder und Schwestern, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,

2 durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es genau so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe – wenn nicht, wärt ihr umsonst zum Glauben gekommen.

3 Denn ich habe euch vor allen Dingen weitergegeben, was auch ich empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäss den Schriften,

4 dass er begraben wurde, dass er am dritten Tage auferweckt worden ist gemäss den Schriften

5 und dass er Kefas erschien und dann den Zwölfen.

6 Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch leben, einige aber entschlafen sind.

7 Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.

8 Zuallerletzt aber ist er auch mir erschienen, mir, der Missgeburt.

9 Ich bin nämlich der geringste unter den Aposteln, der es nicht wert ist, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

10 Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben; nein, mehr als sie alle habe ich gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.

11 Ob nun ich oder jene: So verkündigen wir, und so seid ihr zum Glauben gekommen.



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Liebe Gemeinde

Was Paulus an die Leute von Korinth schreibt, das ist ein schwerer Brocken. Deutliche Worte, die auf dem Wortlaut der Überlieferung beharren. Rückfrage ausgeschlossen. Widerspruch zwecklos. Diskussion und Aussprache nicht erwünscht!

Und Paulus redet darüber hinaus von Erfahrungen, die nicht unsere Erfahrungen sind.

Oder besser gesagt: Ich persönlich habe solche Erfahrungen nicht gemacht. Mir ist Christus nicht «erschienen». Ich kann mich nicht mit den zwölf Aposteln vergleichen. Ich gehöre noch nicht einmal zu den auserwählten fünfhundert Personen, die Paulus erwähnt. Mit Petrus kann ich mich auch nicht messen und genauso wenig mit Paulus, selbst wenn der sich in diesem Zusammenhang als «Missgeburt» bezeichnet.

Aber warum darf ich ihm nicht widersprechen? Selbst christliche Zeitschriften fragen mittlerweile: Heilen durch Handauflegen, Wasser, das zu Wein wird, Jesus, von einer Jungfrau geboren – muss man das alles glauben, um ein guter Christ / eine gute Christin zu sein? Der Druck einer rational denkenden Welt gewinnt immer mehr Einfluss in kirchlichen Bereichen. Immer mehr Menschen fragen sich: Ist die Auferstehung nur noch ein Gerücht aus einer fernen, fremden Welt oder ein Lehrsatz der christlichen Kirchen, den man zu glauben hat?

Ja, das sagt Paulus auch, und zwar mit allem Nachdruck. Da tröstet es wenig, dass sogar er sich ganz offensichtlich unter «Auferstehung» nicht allzu viel vorstellen kann und deswegen über Andeutungen nicht hinauskommt. Gut, das gibt es oft, je weniger sicher man ist, umso entschiedener redet man.

Aber dann spricht Paulus von sich. Von seiner Begegnung mit dem lebendigen Christus. Von der Erfahrung, die sein Leben verändert und die aus ihm, dem Verfolger, den Verkündiger der Heilsbotschaft gemacht hat: «Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.»

Das ist auf einmal kein Gerücht aus ferner Vergangenheit mehr. Kein Satz aus dem Katechismus, den die Konfs auswendig zu lernen haben.

Das kann ich nachsprechen: «Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.» Das heisst doch: Ich verdanke mich Gott, ihm verdanke ich mein Leben. Alles. Ich bin kein Produkt des Zufalls. Nicht nur die Summe von Erbanlagen und



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Erziehung. Kein Opfer der Verhältnisse. Nicht festgelegt. Nicht dazu verurteilt, ein Leben lang nach dem Gesetz weiterzumachen, unter dem ich einmal angetreten bin. Ich muss noch nicht einmal das vertreten, was ich immer schon vertreten habe.

Ich bin Gott wichtig. So wie ich bin. Trotz meiner eingebildeten oder tatsächlichen Ohnmacht. Trotz meiner Bereitschaft, mich anzupassen und in Zwänge zu fügen, auch wenn ich unter ihnen leide. Trotz meines Opportunismus, mit dem ich so manches Spiel mitspiele, obwohl ich weiss, wer dabei den Kürzeren zieht.

Ich bin Gott wichtig. Trotz meiner Angst vor Nähe. Trotz meiner Mutlosigkeit. Trotz meiner Zweifel. Trotz meiner nur selten eingestandenen Angst, dass ich einfach nur winzig und unbedeutend bin, ein Niemand mit einem viel zu grossen Kleid.

Ich bin Gott wichtig! Ich! Nicht aufgegeben. Nicht verachtet. Sondern bejaht, ermutigt, mit Hoffnung erfüllt. Mit Leben beschenkt. Beauftragt, für das Leben einzustehen.

Muss ich mehr wissen? Brauche ich mehr?

«All you need is love», sangen die Beatles vor mittlerweile 57 Jahren. Alles, was wir brauchen, ist Liebe. Wir brauchen dieses Ja: Ich bin bejaht und angenommen. Ich werde gebraucht. Ich bin zu etwas gut. Ich bin wichtig – für keinen Geringeren als für Gott selbst. Das ist das ganze Evangelium. Und wer das hört und annimmt und für sich gelten lässt, der oder dem ist (wie den Aposteln, wie Petrus, wie Paulus) «Christus erschienen».

Ich wüsste keine Nachricht, die wichtiger wäre. Keine, die menschlicher ist. Das gilt es weiterzusagen. Und dazu braucht es keine frommen Worte und keine Lehrsätze, solange sie nur Formeln bleiben. Dass «Christus für unsere Sünden gestorben» und «am dritten Tage auferweckt worden» ist – dieser Katechismus-Satz beginnt in dem Augenblick zu leben, wo Menschen einander spüren lassen: Du bist wichtig. Unendlich wichtig. Und zwar nicht nur als gehorsames Kind. Nicht nur als tüchtige Schülerin. Nicht nur als treu sorgende Partnerin oder treu sorgender Partner. Nicht nur als guter Arbeiter. Nicht nur als leistungs- und zahlungsfähige Bürgerin. Nicht nur, weil du immer artig den Mund hältst, obwohl du etwas hättest sagen sollen. Also nicht nur, weil ich etwas von dir erwarten kann. Nicht nur als nützliches Mitglied der Gesellschaft. Sondern als der Mensch, der du bist. Und als der Mensch, der



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

du durch Christus tatsächlich werden kannst: unverwechselbar und einmalig. Du bist nicht austauschbar. Du brauchst dich nicht zu verstecken. Du bist geliebt. Dafür steht Christus – mit seinem Sterben und erst recht mit seinem Leben.

Dorothee Sölle hat geschrieben: «Du bist ihm nötig, das ist das Ganze.»

Du bist ihm nötig. Deshalb wirst du bereit sein zu der Veränderung, die aus dem Verfolger Saulus einen Paulus machte. Du wirst fähig sein, der eigenen Traurigkeit ins Auge zu sehen. Du wirst den Mut gewinnen zum Aufstand gegen den Tod, unter welcher Verkleidung er erscheint und mit welchem Decknamen er sich tarnt: Betriebsamkeit, Erfolgszwang, Rücksichtslosigkeit; oder auch: Langweile, Gleichgültigkeit, Gefühllosigkeit, Leere.

Du wirst es aufnehmen mit dem Tod mitten im Leben. Du wirst dich nicht länger mit deinem kleinen, privaten Glück zufriedengeben. Du wirst merken, wozu du da bist. Du wirst leben lernen.

Das wird für dich Ostern sein, die Auferstehung der Toten. Amen.